

Fehlzeiten reduzieren und Schulabschlüsse erreichen

Dieser Bericht wird von einer Grundidee getragen. Er möchte die Einstellung derjenigen stärken, die keine Schülerin und keinen Schüler abschreiben. Nicht das - leider immer noch – lehrertypische Aufzeigen von Fehlern und Grenzen, sondern das positive Bestärken gerade derjenigen Schüler*innen, die mit einem schwierigen Hintergrund in unsere Schulen kommen, macht Entwicklung möglich.

In dieser Atmosphäre fanden unserer Treffen und Diskussionen statt. Die Netzwerker*innen aus dem Paul-Julius-Reuter-Berufskolleg in Aachen, dem Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg in Troisdorf, dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Rösrath dem Georg-Simon-Ohm - Berufskollegs und dem Richard - Riemerschmid - Berufskolleg in Köln fanden schnell heraus, dass die Probleme in unterschiedlichen Schulformen und Bildungsgängen vergleichbar sind: Die Fehlzeiten zu hoch und gegen das Zuspätkommen scheint kein Kraut gewachsen. So wurde aus dem Anliegen „Fehlzeiten zu reduzieren und Schulabschlüsse zu erreichen“ das gleichnamige Netzwerk. In den zurückliegenden drei Jahren haben wir viel gelernt.

Um einen falschen Eindruck von vornherein zu verhindern: Natürlich gehören unerlaubte und unentschuldigte Absenzen zu den Regelverstößen, auf die zeitnah reagiert werden muss, damit bei den Betroffenen keine Gewöhnungsprozesse einsetzen. Klare Regelungen zu Schulvermeidung wirken sich auf das Verhalten aller, insbesondere der Mitschüler und Mitschülerinnen, positiv aus. Aber: auch denjenigen Schüler*innen, die durch ihre Fehlzeiten unsere Aufmerksamkeit herausfordern, begegnen wir wertschätzend, indem wir zum Ausdruck bringen, dass sie willkommen sind.

Uns wurde schnell deutlich, dass die Absenzen sowohl Gründe haben, die außerschulisch zu finden sind, als auch solche, auf die wir schulischerseits einwirken können. Nur auf den letztgenannten Bereich fokussieren wir unser pädagogisches Interesse. Es gibt Indikatoren, die auf Probleme im Leben der Schüler*innen hinweisen. Wir dokumentieren deshalb unsere Vorschläge, einen Beratungsleitfaden zu erstellen. Wir haben diesen Leitfaden und eine Matrix zur Implementierung eines „Schülercoachings“ im Bildungsgang und Hinweise zu den erforderlichen Rahmenbedingungen und Hilfestellungen eines Beratungsteams zusammengestellt. Das Coaching stellt nur eine Möglichkeit dar, mit den Schüler*innen einen Beratungs-Modus herzustellen.

(Ist es sinnvoll, hier den Beitrag aus dem GSO-BK zu platzieren?)

Ein guter Unterricht – wer hätte das gedacht – gehört zu den Stellschrauben, mit denen wir auf Absenzen einwirken können. Anpassung der Unterrichtsplanung an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler und Schülerinnen, d. h. eine berufs- und lebensweltliche Relevanz senken die Dropout-Rate nachweislich.

Wenn Fehlzeiten mit Überforderungen zusammenhängen, können wir schulischerseits reagieren. Für schulabbruchgefährdete Schüler*innen ist individualisiertes Lernen unverzichtbar, wenn es sich an der persönlichen Leistungssteigerung orientiert und nicht in erster Linie an Vergleiche innerhalb der Lerngruppe gebunden ist. Mangelnde schulische

Leistungen werden in den meisten Forschungsarbeiten als das bedeutendste Vorzeichen für Dropout gesehen. Hinzu kommt, dass Schulverweigerung ein Einstellungs- und Verhaltenssyndrom ist, das häufig mit einer geringen Selbstwirksamkeitserwartung und einer Autonomieschwäche verbunden ist. Ebenso zeigen Studien, dass Dropout-Raten an Schulen niedrig sind, deren Schüler*innen die Beziehung zu ihren Lehrkräften als positiv und den Unterricht als anspruchsvoll bezeichneten. Höhere Abschlussraten korrespondieren mit hohen Erwartungen an die Schüler*innen, die mit Sicherheitsnetzen wie Tutoring und Stützkursen flankiert werden können.

Wir Lehrerinnen und Lehrer tragen mit unserer Einstellung zu unserem Beruf und zu den jungen Menschen, denen wir doch Horizonte eröffnen wollen, dazu bei, dass unser gemeinsamer Lernort eine Bedeutung hat, die sinnstiftend sein kann. Wir wissen auch, dass dieser idealistische Ton nicht immer durchzuhalten ist. Missklänge vielfältiger Art wirken auf uns zurück; aber andersherum eben auch: Schüler*innen lernen bestimmt durch die Haltung, die wir vorleben.

Welche Auswirkungen sich zu großen gesellschaftlichen Folgekosten anhäufen, wenn wir den Problemen dieser Netzwerkarbeit nicht entgegentreten, lässt sich schnell erahnen. Auf der persönlichen Ebene tragen wir in unseren Schulen mit dazu bei, wie sich Biografien entwickeln. Deshalb wollen wir **keinen und keine (keine und keinen?)** verlieren.

Die in diesem Vorwort angerissenen Thesen und Anregungen zeigen, wie vielfältig unsere pädagogischen Möglichkeiten sind, auf Schulabsenzen zu reagieren oder ihnen vorzubeugen. Wir wünschen uns und den Leser*innen dieses Berichtes, dass die Diskussionen über ein wichtiges pädagogisches Thema weitergeführt werden.

Das Netzwerk möchte bei Ihnen Wurzeln schlagen, damit es auf Ihre Weise weitergeht.

Alexandra Mertens Tom Rathmann
RRBK Köln RRBK Köln

Hartmut Rösler
RRBK Köln